

Durch seine Tätigkeit auf dem Hof Ruhmann als Jungknecht hat Willi Gieske seine ersten Kontakte zur Heimatgeschichte gefunden und hier liegen, nach seinem eigenen Bekunden, auch die Wurzeln zur Heimatliebe. So habe, als Bauer Ruhmann seinem Nachbarn Rasche gegenüber erwähnte: "De Junge is viel to scha äs Knecht" (der Junge ist viel zu schade als Knecht), dieser geantwortet: "Schick ne män manks rüörwer" (schicke ihn man manchmal herüber), was Willi Gieske zum Segen gereichte, denn so nahm auch er alles Wissenswerte auf, was Sohn Heinrich, der spätere Lehrer und Heimatfreund Rasche erlernte.

So erklärte mir kürzlich der verstorbene Willi Gieske die Grundlage für sein überdurchschnittliches Allgemeinwissen, insbesondere zur Heimatgeschichte. Dabei war er stolz darauf, einer der letzten echten (Acker)Bauknechte zu sein und ebenso stolz war er auf seine Zeit als Steinkühler. Er konnte genau beschreiben wie, und unter welchen Bedingungen die Arbeit im Steinbruch vonstatten ging und wie der technische Fortschritt die Arbeit im Bruch und im Werk veränderte.

Seit Jahren vereinbart, war es erst kürzlich gelungen, einen gemeinsamen Termin zu finden um die vielen Wasserscheiden im Beckumer Raum aufzusuchen. Obwohl Gieske schon erkrankt war, wollte er mir sein Wissen - das übrigens auch von Heinrich Rasche stammte - über dieses Gebiet vermitteln.

Es war ein äußerst erlebnisreicher Nachmittag, der nicht nur Wissenswertes über die Wasserscheiden, sondern auch viele Erkenntnisse und manches wahre Döhneken zur Beckumer Geschichte erbrachte. Und immer wieder Begebenheiten aus Gieskes eigenen Leben klangen an, die oft auch seine schwere Jugendzeit berührten. Wie damals üblich hatte Willi, wie die Geschwister auch, seine festen Aufgaben innerhalb der Familie und versuchte immer etwas hinzuzuverdienen. Zunächst fürs Elternhaus, später für die eigene Familie und ganz besonders für die Allgemeinheit.

So suchte er z.B. Dornen vom Strauch der Schlehe für die Wursterherstellung. - Ein Dorn wurde beim Wursten durch das Wurstende gestochen um das Abgleiten des Fadens zu verhindern - Diese Dornen, glattgeschabt und gebündelt wurden für Pfennige an die Drogerie Zurhorst verkauft.

Willi Gieske hat sich Zeit seines Lebens gesorgt, für die Familie, für die Heimat aber ganz besonders für Kinder und Behinderte. So ist es auch zu verstehen, daß er nicht nur in seiner Eigenschaft als Bauknecht sammelte, sondern auch als Privatmann. Wenn er sich als Kiepenkerl mit seiner Kiepe aufmachte Firmen und Institutionen aufsuchte um eine Spende für Mühlrad, Stephanuskirche, Kindergarten oder Vinzens-von-Paul-Schule zu erbitten, klopfte er nie vergebens an. Bis zum Landtag hat er sich vorgewagt und vom Ministerpräsidenten Johannes Rau einen Obolus erhalten.

Willi Gieske genoß es, wenn er unterwegs Dönkes erzählen und Gedichte deklamierte konnte. So ist es auch nicht verwunderlich, daß er sich, mit der Kiepe in Bielefeld unterwegs, eine Erkrankung zuzog, von der er sich nie wieder richtig erholt hat.